

Stellungnahme zu einem Antrag öffentlicher Teil

| Gremium | Datum |
|----------------|------------|
| Hauptausschuss | 11.08.2014 |

Stellungnahme zum Antrag der Fraktion DIE LINKE bezüglich der "Gedenkveranstaltung zur Erinnerung an den Ersten Weltkrieg vor einhundert Jahren" (AN/0965/2014)

Die Stellungnahme bezieht sich auf den Antrag der Fraktion DIE LINKE vom 11.08.2014 (AN/0965/2014) betreffend die städtische Gedenkveranstaltung zur Erinnerung an den Ersten Weltkrieg vor einhundert Jahren am 27. August 2014 in der Gedenkstätte St. Alban und der Piazzetta des Historischen Rathauses. Der Antrag lautet wie folgt:

Antrag

Die Ratsfraktion DIE LINKE stellt den Beschlussantrag, der Herr Oberbürgermeister möge, „Einfluss auf den Charakter dieser Veranstaltung nehmen und „sich insbesondere dafür einsetzen, dass das Gedenken an den Untergang eines deutschen Kriegsschiffes ersetzt wird durch das Gedenken an alle Opfer des Krieges, ausdrücklich auch das der gegnerischen Soldaten.“

Hierzu nimmt die Verwaltung wie folgt Stellung:

Aus Sicht der Verwaltung ist eine Entscheidung über diesen Antrag gegenstandslos. Sie ist deshalb gegenstandslos, weil die Bedenken der Fraktion DIE LINKE nicht zutreffen.

Im Einzelnen:

1. Hier werde „nicht generell Menschen gedacht, sondern auch dem Verlust von militärischem Gerät, also der Schwächung der eigenen Kampfkraft.“

Antwort: Das ist nicht der Fall, weder bei den teilnehmenden Gäste, noch den Vertretern des Militärs, noch dem Oberbürgermeister. Im Mittelpunkt der Gedenkveranstaltung stehen die Opfer des 1. Weltkrieges – Soldaten wie Zivilisten, gleich welcher Nationalität – und nicht der Verlust von Kriegsgerät. Dieser Ansatz liegt auch dem Veranstaltungskonzept zugrunde, wie aus dem anliegenden Programm ersichtlich ist (vgl. Anlage).

2. Es passe nicht „in einen gesamteuropäischen Rahmen, die eigene Niederlage zu betrauern, wohl aber die Toten aller Länder.“

Antwort: Dies ist zutreffend und dies geschieht auch. Die Teilnehmenden wie auch der Oberbürgermeister gedenken explizit auch der britischen Opfer dieses Seegefechts und heben hervor, dass Soldaten aller Seiten zu Opfern wurden.

3. Es gebe „bis weit in die 70er Jahre des letzten Jahrhunderts eine Tradition, der gefallenen Soldaten nicht als bedauernswerter Opfer von Krieg und Militarismus zu gedenken, sondern als „Helden“, die den notwendigen „Opfertod“ für ihr Vaterland erlitten haben.“ Eine derartige Heldenverehrung befürchte man hier.

Antwort: Diese Befürchtung wird sich im Rahmen der Veranstaltung nicht bewahrheiten. Der Ober-

bürgermeister wird betonen, dass diese kriegerische Auseinandersetzung uns heute daran mahnt, wie grausam und mörderisch Kriege sind – aber auch, nicht zu vergessen, wie eine unreflektierte „Heldenverehrung“ in nationalistischer Überhöhung den Keim zu weiteren Feindseligkeiten in sich tragen kann.

4. Man sei in der europäischen Geschichtsschreibung wie auch Erinnerungskultur „da längst weiter“. Der Erste Weltkrieg werde übereinstimmend als großes „Unglück“ und schreckliches Versagen von Politik und Diplomatie begriffen, selbst unabhängig davon, wie man die Kriegsschuldfrage beantwortet.

Antwort: Dieser Aussage muss aus Sicht der Historiker explizit zugestimmt werden, sie wird von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern in ganz ähnlicher Weise betont und vom Oberbürgermeister in seinen Beiträgen zu dieser Veranstaltung sogar noch deutlicher zugespitzt. Der Oberbürgermeister wird diesen Anlass nutzen, hervorzuheben, dass Soldaten aller Nationen in diesem grauenvollen Krieg, dieser „Urkatastrophe“ des 20. Jahrhunderts Opfer waren. Und nicht allein sie, auch Zivilisten in diesem industrialisierten Krieg, der erstmals die Unterschiede zwischen „Front“ und „Heimat“ aufhob: Opfer von Großmachtträumen, von Krieg und Militarismus und Opfer eines europaweiten Versagens von Politik und Diplomatie.

gez. Roters